

«Das geht einfach nicht»

Frau Martullo, im Juni sagten Sie, von dieser Reform hätten alle etwas, Sie könnten mit einem solchen Paket leben. Warum haben Sie nun Ihre Meinung geändert?

Ich ging damals davon aus, dass im Nationalrat Verbesserungen möglich sind. Aber alle unsere Vorschläge wurden abgeblockt. FDP und CVP fehlt der Mut, ihren Deal in unserem Sinn zu verbessern. Sie haben Angst vor der SP.

Deswegen sagen Sie nun Nein?

Der Entscheid fiel mir nicht leicht. Wir brauchen die Steuerreform wirklich, aber nicht um jeden Preis. Es ist falsch, ohne nachhaltige Sanierung einseitig Milliarden in die AHV einzuschiessen. Den Ausschlag gaben bei uns demokratiepolitische Bedenken: Die sachfremde Verknüpfung von Steuern und AHV

in einem Paket geht einfach nicht. Das Volk muss einzeln abstimmen können. Dann wäre ich dabei.

Das ist fadenscheinig: Wo ist der Unterschied? Die Vorlagen wären immer noch verbunden. Die Zwangslage wäre dieselbe.

Immerhin könnte man separat abstimmen, welche Reform man will. Wir in der SVP hätten auch eine völlige Entflechtung unterstützt. Die Volksrechte müssen gewahrt werden. Ich gebe zu, wenn die Steuervorlage scheitert, wäre das eine verpasste Chance. Aber im Leben gibt es immer zweite und dritte Chancen. Zudem bin ich überzeugt, dass die Kantone Wege finden werden, die Unternehmensbesteuerung auch ohne Hilfe des Bundes umzubauen.

Es gibt Ständeräte, die sagen, Sie hätten Unterstützung für diese Reform zugesagt.

Das ist nicht wahr. Ich war in keiner Weise in diesen Hinterzimmerdeal involviert. So eine Zusage hätte ich vor der Debatte im Rat nie gemacht. (fab)



Magdalena Martullo-Blocher
SVP-Nationalrätin